

Die Reichtümer der Schrift erschließen (John Piper)

Dieser Artikel wurde ursprünglich auf [desiringgod.org](http://www.desiringgod.org) veröffentlicht unter folgendem Link:

<http://www.desiringgod.org/articles/unlock-the-riches-of-scripture>

Wie ich die Bedeutung von Bibeltexten entdecke

Wann immer wir lesen, wollen wir wissen, was ein Autor uns sehen und erfahren lassen wollte. Diese Überzeugung hat große Folgen dafür warum und wie wir lesen.

Zuerst einmal verlangt es die Höflichkeit. Wenn du mir einen Brief mit Anweisungen schreiben würdest, die mir beschreiben würden, wie ich zu dir nach Hause komme und ich verirre mich, weil ich meine eigenen, selbst erfundenen Gedanken in deine Worte hineingelegt habe, statt deinen Worten, so wie du sie gemeint hast, zu folgen, dann wäre das respektlos.

Die Höflichkeit verlangt: „Geh du mit Autoren so um, so wie du dir es wünscht, dass die Autoren mit dir umgehen sollten.“ Wenn du deine Absichten in einem Brief, einem Vertrag, einer Predigt niederschreibst, dann würdest du von anderen erwarten, dass die Leser versuchen, diejenigen Informationen herauszuholen, die du hinein gelegt hast. Wir sollten dieselbe Höflichkeit den Autoren gegenüber aufbringen, die wir lesen.

Zum anderen verlangt es die Demut. Wenn wir auf die eben geschilderte Weise lesen, bekennen wir, dass wir Dinge nicht wissen, die andere wahrscheinlich wissen. Wir wollen durch Lesen lernen. Wir lesen nicht allein, um eine reine Reflektion unseres bisherigen Wissens zu erhalten. Wir lesen, um etwas über die Wirklichkeit außerhalb von uns selbst zu lernen, was wir noch nicht wissen.

Natürlich gibt es noch weitere Ziele beim Lesen – neben dem Lernen – wie z.B. eine gute Geschichte oder ein schön geartetes Gedicht oder einen spannenden Aufsatz zu genießen. Aber darüber könnte man an anderer Stelle schreiben.

Als drittes, erfordert das Lesen auf der Suche nach der Intention eines Autors die objektive Existenz einer Wirklichkeit außerhalb meines eigenen Verstandes. Wir lesen nicht einfach nur, um subjektive Erfahrungen zu machen. Wir lesen, um mehr über die objektive Wirklichkeit zu erfahren.

Der Autor ist eine dieser objektiven Wirklichkeiten außerhalb von mir. Er existiert und hat Einsichten über die Wirklichkeit, die ich nicht habe. Ich will sehen, was er gesehen hat und es prüfen und wenn es wahr ist, will ich es annehmen, damit ich in meiner Erkenntnis der Realität und in meinem Genießen alles Guten wachse kann.

Die Intention eines Autors, als er einen Text schrieb, ist eine weitere objektive Realität. Er hatte eine Absicht, als er schrieb. Nichts wird das je ändern. Diese Absicht ist da – als ein vergangenes, objektives Ereignis in der Geschichte.

Ein Autor mag später seine Ansichten wechseln, aber er kann seine Vergangenheit nicht verändern. Ich mag nicht dazu in der Lage sein, zu seiner Absicht vorzustoßen (weil ich ein schwacher Leser bin oder weil er ein schwacher Schreiber ist oder aus einem anderen Grund), aber zu glauben, dass die Absicht eines Autors existiert und sie es Wert ist, nach ihr zu suchen, bestimmt grundlegend die Art und Weise wie wir lesen.

Welche Art von Fragen stelle ich?

Wenn ich ein Wort lese, dann will ich wissen, was der Autor mit diesem Wort beabsichtigen wollte. Ich will nicht einfach nur wissen, welche Ideen mir in den Kopf schießen, wenn ich das Wort lese. Wenn ich einen Satz lese, dann will ich wissen: Was hat der Autor damit ausdrücken wollen? Ich will nicht wissen, was mir dazu einfällt, wenn ich es lese. Das ist tatsächlich die Bedeutung des Wortes „Bedeutung“ so wie ich es jetzt gebrauche. Die Bedeutung eines Satzes, eines Wortes oder eines Dokumentes ist das, was der Autor beabsichtigte uns durch dieses Wort zu sagen und verstehen zu lassen.

Es ist in Ordnung, vom Schreiben eines Autors mehr zu lernen als er ausdrücken wollte. Es ist in Ordnung, die Worte eines Gedichts anders zu deuten als der Autor es beabsichtigt hat. Aber wir werden Zwerge in unserem Verständnis bleiben, wenn wir uns selbst nicht demütigen, um danach zu trachten die Gedanken eines Autors >>nach<< zu denken und die Emotionen zu erleben, die er uns erleben lassen wollte.

Wenn ich im Folgenden nun über die Bedeutung eines Wortes, einer Formulierung, einer Aussage oder eines Dokumentes spreche, dann meine ich damit das, was der Autor uns verstehen lassen wollte, nicht eigene Ideen, die wir selbst beim Lesen entwickeln mögen.

1. Ich stelle Fragen, um die Reichtümer der Bedeutung der Schrift aufzudecken.

Ich beginne hier, weil unser Verstand im Allgemeinen solange passiv ist, bis etwas herausgefunden werden muss. Oder, um es anders zu formulieren: Wir denken im Allgemeinen nicht, solange wir nicht mit einem Problem konfrontiert sind, das es zu lösen gilt, oder solange wir nicht ein Geheimnis lüften sollen oder solange wir nicht ein Rätsel lösen müssen.

Solange wir nicht darüber nachdenken, was wir lesen, solange werden wir etwas von der Bedeutung der Schrift übersehen. Solange unser Verstand nicht vom passiven Lesen zum aktiven Lesen übergegangen ist, werden wir über wunderbare Einsichten einfach hinweglesen.

Paulus sagte zu Timotheus: **„Denke darüber nach, was ich dir sage! Denn der Herr wird dir Einsicht in alles geben“.** (2. Timotheus 2, 7)

Denkt über Paulus Anweisung nach! Bedeutet sie, dass Gott Verständnis gibt – ohne, dass wir denken? Nein. Sie sagt: „Denke nach! Und Gott wird die Einsicht geben“. Gott wird uns Einsicht durch unser Nachdenken geben.

Aber die meiste Zeit ist unser Verstand passiv. Wir denken nicht. Wir treiben und gleiten umher. Aber wenn wir auf ein Problem stoßen, das wir lösen wollen, oder auf ein Geheimnis, das wir lüften wollen, dann fangen wir zu denken an. Unser Verstand wird aktiv.

Deswegen ist die Gewohnheit, Fragen zu stellen so wichtig. Ich meine damit, uns selbst Fragen zu stellen, nicht anderen. Anderen Menschen Fragen zu stellen, verursacht Kurzschlüsse in deinem Denk-Prozess. Es gibt Zeiten, in denen du andere fragen musst. Aber wenn du es dir angewöhnst, dich selbst zu fragen, wirst du zu einem der Menschen werden, zu dem andere mit ihren Fragen kommen.

Uns selbst Fragen zu stellen, ist ein Weg um ein Problem oder ein Geheimnis zu schaffen, das gelöst werden soll. Das bedeutet, die Gewohnheit, uns selbst Fragen zu stellen erweckt und erhält unseren Denk-Prozess. Das kann eine unheimlich fruchtbare Gewohnheit sein. Erstaunliche Dinge geschehen, wenn du es dir angewöhnst, dir selbst Fragen zu stellen, während du liest.

- Du wirst zum einem Detektiv, der Hinweisen mit größerer Aufregung nachgeht, je mehr die Geschichte sich entwickelt.

- Du wirst ein Liebhaber, der mehr und mehr von der Botschaft sehen und verschlingen will, die Gott dir gesandt hat.

- Du wirst zum deinem eigenen Anwalt, der dich selbst ins Kreuzverhör nimmt und dich dazu zwingt, dich schon zuvor mit den Fragen auseinander zu setzen, die andere dir später stellen werden.

- Du wirst ein Baum, der bei Wasserbächen gepflanzt ist und du wirst dich selbst wachsend und gestärkt wiederfinden.

- Du wirst ein Lehrer, der Fragen und Antworten für die hat, die gemeinsam mit dir entdecken wollen.

2. Ich stelle Fragen über die Bedeutung von Worten

In anderen Worten: Ich frage nach Definitionen. Ich frage besonders danach, was ein Wort hier in diesem konkreten Satz meint. (Denke daran, wir fragen danach, was der Autor durch seine Wortwahl beabsichtigt hat, nicht danach, was wir denken, was ein Wort bedeutet)

Das setzt voraus, dass ein und dasselbe Wort in unterschiedlichen Sätzen unterschiedliche Bedeutungen haben kann. Das ist wahr. So verhalten sich Worte. Zum Beispiel mag das Wort „Leben“ das irdische oder das ewige Leben meinen. Welche Bedeutung hat der Autor im Sinn gehabt, als er einen bestimmten Satz verfasst hat?

3. Ich frage, wie Phrasen funktionieren.

Mit einer „Phrase“ meine ich eine Gruppe von Worten ohne ein Verb, die eine Handlung, eine Person oder eine Sache beschreiben. Ein Beispiel: „Der Mann mit Lepra“. „Mit Lepra“ ist eine Phrase, die den Mann beschreibt. Ein anderes Beispiel wäre der Satz: „Tötet eure Sünden durch den Geist.“ „Durch den Geist“ ist eine Phrase, die die Handlung „tötet“ beschreibt. Sie sagt uns, wie wir unsere Sünden töten.

Wir fragen uns wie Phrasen funktionieren, denn sie sind nicht immer verständlich. Ein Beispiel ist der Bibelvers: „Strebt nach dem Gehorsam des Glaubens“. „Des Glaubens“ ist eine Phrase, die den Gehorsam beschreibt. Aber wie funktioniert sie?

Meint „des Glaubens“, a.) dass „Gehorsam aus Glauben besteht“? In dem Sinn: Glaube ist ein Gebot; wenn wir also Glauben haben, dann gehorchen wir dem Gebot. Und deshalb ist Glaube Gehorsam? Oder meint „des Glaubens“, b.) „Gehorsam, der aus Glauben erwächst“? In diesem Fall sind Glaube und Gehorsam nicht dasselbe und der Glaube ist die Ursache des Gehorsams.

4. Ich frage nach der Beziehung zwischen zwei oder mehr Propositionen

Eine Proposition ist eine Gruppe von Worten, die ein Verb und ein Subjekt hat und daher eine Art von Aussage macht oder eine Art Frage stellt. Wie sich Propositionen zueinander verhalten ist eine der wichtigsten Fragen, die du stellen kannst. Zum Beispiel, nehmen wir an, du liest diese zwei Propositionen:

- **Erwirkt eure Erlösung mit Furcht und Zittern.**
- **Gott ist derjenige, der in euch wirkt.**

Wie sind diese beiden miteinander verbunden? Wir wissen es nicht ohne ein Bindewort oder eine Bindephrase. Verbindungen (Konjunktionen) sind Worte oder Phrasen wie: „und, aber, weil, denn, sodass, damit, obwohl, wenn, dann usw. Was wäre, wenn die Verbindung der zwei obigen Propositionen „so dass“ wäre?

Erwirkt eure Erlösung mit Furcht und Zittern, so dass Gott derjenige ist, der in euch wirkt.

Was ist die Beziehung zwischen den beiden Propositionen? Es könnte als Absicht aufgefasst werden: „Erwirkt eure Erlösung mit Furcht und Zittern mit der Absicht, dass Gott dadurch in euch wirkt“. Oder es könnte ein Ergebnis ausgedrückt sein: „Erwirkt eure Erlösung mit Furcht und Zittern mit dem Ergebnis, dass Gott derjenige ist, der in euch wirkt.“

Aber was wäre, wenn die Verbindung „denn“ lauten würde, wie Paulus sie in **Philipper 2, 13** auch tatsächlich gebraucht?

„Erwirkt eure Erlösung mit Furcht und Zittern, denn Gott ist der, der in euch wirkt“.

Das würde bedeuten, dass Gottes Wirken zuvor kam und euer Erwirken verursacht hat. Völlig unterschiedliche Theologien könnten abgeleitet werden, wenn man das Bindewort verändert.

Wir könnten hier viel Zeit mit den unterschiedlichen Wegen, auf denen Propositionen miteinander in Beziehung gebracht werden, aber diese habe ich in meinem Büchlein „Biblical Exegesis“ zusammengefasst (<http://cdn.desiringgod.org/pdf/booklets/BTBX.pdf>).

5. Ich frage, wie Propositionen dabei helfen, die Bedeutung von Worten festzustellen.

Es gibt einen hermeneutischen Zirkel. Aber er ist kein Teufelskreis. Man kann nicht genau wissen, was eine Proposition bedeutet, solange man die Bedeutung der Worte nicht kennt und man kann nicht genau die Worte kennen, solange man die Bedeutung der Proposition nicht kennt.

Worte haben eine begrenzte Schnittmenge von geteilten Bedeutungen. Wenn wir damit beginnen, die Worte zu lesen, dann wird jede falsche Auffassung über ihre Bedeutung gewöhnlich bis zum Ende des Satzes oder durch die Verbindung mit anderen Sätzen deutlich. Ich möchte eine einfache und eine komplexe Illustration dazu geben, wie Propositionen deutlich machen, was Worte bedeuten.

Gott hat sich selbst nicht ohne Zeugen gelassen; er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben. (Apostelgeschichte 14, 17)

Wir wissen im Allgemeinen, was ein „Zeuge“ ist. Aber nur, wenn die letzte Proposition mit der ersten Proposition in Verbindung gesetzt wird, dann wissen wir, dass mit „Zeugen“ nicht Personen gemeint sind, sondern sich auf die „Zeugen“ Regen und fruchtbare Ernte bezieht.

Ein komplexeres Beispiel sieht so aus:

Wir predigen Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; jenen, den Berufenen aber, sowohl Juden als Griechen, predigen wir Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. (1. Korinther 1, 23-24)

Wer sind die „Berufenen“? Das Wort könnte – allein auf sich selbst gestellt – sich auf diejenigen beziehen, die von Paulus gepredigte Botschaft vom Kreuz hören. Paulus „(be)ruft“ jeden in einem gewissen Sinn. Wenn er Christus predigt, dann begrenzt er seinen Ruf zur Erlösung nicht (auf eine begrenzte Gruppe). Er ruft jeden dazu auf, Buße zu tun und zu glauben.

So wie die Propositionen zusammen passen, kann „Berufene“ in Vers 24 das nicht bedeuten. Die „Berufenen“, so sagt es Vers 24, empfangen das Wort des Kreuzes als „die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes“. Aber wir wissen aus Vers 23, dass viele, die die Botschaft gehört haben, sie nicht so aufgenommen haben. Sie haben sie als Ärgernis und Torheit empfangen.

Daher können die „Berufenen“ nicht all diejenigen sein, die das Wort hören. In Vers 24 kann kein Bezug auf einen allgemeinen Ruf genommen sein, den jeder durch die Verkündigung erhält. Es muss ein Ruf Gottes sein, den Gott nur manchen gibt. Dieser Ruf muss eine besondere Wirksamkeit besitzen, denn alle, die diesen Ruf erhalten, sehen das Kreuz als Kraft und Weisheit. Deshalb bezeichnen Theologen diesen Ruf als „wirksamen Ruf“.

Also, obwohl Worte in sich selbst verschiedene Bedeutungen tragen, ist der Inhalt und die Beziehung von Propositionen um sie herum für gewöhnlich dabei hilfreich, die spezifische Bedeutung, die der Autor ihnen geben wollte, deutlich zu machen.

6. Ich frage, wie die Kernaussage einer Passage zu den Kernaussagen anderer Passagen passt, besonders, wenn es scheint, dass die Kernaussagen nicht zueinander passen.

Eine der fruchtbarsten Gewohnheiten des Fragestellens, über die ich verfüge, besteht darin, zu fragen, wie die scheinbare Bedeutung oder Kernaussage einer Passage mit anderen Passagen zusammen passt, die ihr zu widersprechen oder ihr gegenüber unstimmig scheinen.

Ich nehme nie an, die Bibel sei in sich unstimmig. Stattdessen nehme ich an, dass ich nicht alles sehe, was ich sehen muss. Deshalb ist diese Gewohnheit auch so fruchtbar. Habe ich nicht genug gesehen um die augenscheinliche Unstimmigkeit erklären zu können, dann ist es wahrscheinlich, dass es mir dabei hilft, mehr zu sehen, wenn ich danach frage, wie Texte zueinander passen.

Wir wollen ja mehr sehen. Wir wollen so viel sehen wie wirklich da ist. Ich gebe euch ein Beispiel, wie diese Art von Fragestellung funktioniert. In **Römer 5, 8** sagt Paulus:

„Gott aber beweist seine Liebe gegen uns damit, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“.

Aber in **Psalm 11, 5** steht: **„Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen, und den, der Frevel liebt, haßt seine Seele“.**

Gott liebt uns also, während wir Sünder sind. Und Gott hasst den Gottlosen. Wenn wir diese Spannung zwischen der Liebe Gottes zu Sündern und dem Hass Gottes für Sünder sehen, sollen wir anfangen, darüber nachzudenken, wie diese beiden Wahrheiten zusammen passen. Das bedeutet, dass wir anfangen müssen, weitere Fragen zu stellen:

- Ist hier von zwei unterschiedlichen Personengruppen die Rede, wenn „Sünder“ und „Gottlose“ genannt werden?
- Sind die Sünder, die Gott liebt, nicht bei den Sündern, die Gott hasst, mit inbegriffen?
- Gibt es einen Unterschied zwischen „Sünde“ und „Gottlosigkeit“, insofern, dass Gott wirklich die Gottlosen nicht liebt und die Sünder nicht hasst?
- Hat sich zwischen Altem und Neuem Testament etwas verändert, so dass Gott die Gottlosen heutzutage nicht hasst?
- Was beinhaltet Gottes Hass eigentlich genau?
- Schließt der Hass für die Gottlosen aus, dass er sie womöglich gleichzeitig auch liebt?
- Welche Unterschiedliche Arten von Hass mag Gott haben?
- Besteht eine Art von Hass in der tiefen Verabscheuung des gottlosen Herzens einer Person?
- Besteht eine andere Art von Hass in der tiefgreifenden Absicht zu vernichten?
- Könnte es diese Abscheu haben, aber ohne gleichzeitig die Absicht zu vernichten zu haben?

- Und könnte er dann die lieben, die er verabscheut, indem er darauf abzielt sie vor ihrer Abscheulichkeit und vor seinem Hass zu retten?

- Welche anderen Texte sollten herangezogen werden, die dabei helfen, diese Fragen zu beantworten?

Diese Art von Fragen drängen sich ins Denken, wenn man zwei Passagen, die miteinander in Spannung stehen, zusammenbringt und beabsichtigt zu sehen, wie sie zusammenpassen. Es ist erstaunlich, wie viel wir bei dieser Gewohnheit, Fragen zu scheinbaren Schwierigkeiten in der Bibel zu stellen, lernen. Wenige Dinge machen eine Person tiefer und reicher in der Erkenntnis Gottes und seiner Wege als diese Gewohnheit, zu fragen, wie verschiedene Texte in Wirklichkeit zusammen Sinn ergeben, wenn sie im ersten Moment nicht miteinander zu vereinbaren scheinen.

7. Ich frage, wie die Bedeutung eines Textes im Bezug auf dein Leben, das Leben deiner Gemeinde und das Leben der Welt angewandt wird.

Das Ziel der biblischen Schreiber besteht nicht nur darin, uns Dinge wissen zu lassen, sondern darin, uns zu bewegen, Dinge zu tun. Ein Teil unserer Antwort auf die Schrift besteht darin, die Gewohnheit zu gewinnen, Fragen zur Anwendung zu stellen – für uns selbst, für unsere Gemeinde, für andere Christen und für unsere Beziehungen und für die Welt, für Ungläubige und für Institutionen um uns her.

Fragen zur Anwendung drehen sich nicht so sehr um die Frage der Bedeutung (die Absicht des Autors), sondern um den Unterschied, den die Bedeutung in unseren Leben macht. Aber Tatsache ist, dass die Frage nach der Anwendung oft Licht auf Dinge im Text wirft, die du bisher übersehen hattest.

Zum Beispiel ist es sehr wahrscheinlich, dass eine Kirche erst dann, wenn sie versucht, tatsächlich die Passagen über Kirchenzucht anzuwenden, die Passagen sorgfältig genug lesen wird, um zu sehen, was sie genau sagen. Jede weitere Bemühung, durch den Prozess der Kirchenzucht zu gehen, wird sie zurück zur Bibel bringen um noch mehr von dem zu erkennen und zu verstehen, was dort steht.

Zum Beispiel erging es mir so: Bevor ich mich bemühte, Matthäus 18, 15-18 anzuwenden, hatte ich nicht bemerkt, dass einige Zeit dazwischen liegen kann, zwischen dem Schritt einen unbußfertigen Bruder mit zwei oder drei Zeugen zu konfrontieren und dem nächsten Schritt, den Fall vor die ganze Gemeinde zu bringen. Aber, als die Anwendung uns die Frage aufzwängte, wie groß der zeitliche Abstand zwischen den beiden Schritten sein sollte, sahen wir, dass nichts in der Bedeutung des Textes nahelegte, dass der nächste Schritt sofort erfolgen müsste. Das brachte die Frage auf, wie man mit einer Person in dieser Phase umgehen sollte und wir mussten die Schriften genauer studieren um zu Schlüssen zu kommen.

Das ist nicht ungewöhnlich. Bemühungen, die Bedeutung eines Textes anzuwenden, helfen uns oft, Fragen über den Text zu stellen, die Dinge offenbaren, die wir bisher nicht gesehen hatten. Selbst wenn unser Ziel ist, die Bedeutung einer Passage zu verstehen um sie anzuwenden, ist es auch wahr, dass die tatsächliche Anwendung der Bedeutung oft wieder Fragen aufwirft, die mehr Licht auf die Bedeutung werfen.

8. Ich frage, welche Art von Gefühlsreaktionen angemessen sind, um auf die Wahrheit eines Textes zu antworten.

Das Ziel des Bibellesens besteht nicht darin, sich lediglich Wissen anzueignen, sondern beinhaltet auch Glauben, Hoffen und Lieben. Die ganze Bandbreite der menschlichen Emotionen sind mögliche Reaktionen auf die Bedeutungen in Bibeltexten. Gott gab uns die Bibel nicht einfach nur, um unseren Verstand zu Informieren, sondern auch um unsere Herzen zu transformieren – also (auch) unsere Gefühle. Es gibt immer einen mehr oder weniger passenden Weg, durch den unsere Gefühle bewegt werden durch die Wahrheiten, die wir sehen.

Zum Beispiel sollte uns erschreckende Wahrheit nicht dieselbe emotionale Auswirkung wie Wahrheit haben, die uns zum Bewundern bringt. Gottes unnahbare Heiligkeit sollte in uns nicht dasselbe hervorrufen wie Gottes freundliche Nähe. Der Tadel Jesu sollte nicht dieselbe Emotion hervorrufen wie ein Verdammungsurteil aus Jesus Mund.

Ein Teil davon, auf die Schrift zu antworten, besteht darin, die Frage zu stellen: „Was ist eine angemessene emotionale Antwort auf die Bedeutung dieses Textes? Empfinde ich diese Emotion?“

Gottes Wort wird nicht allein dadurch geehrt, dass es richtig verstanden wird, sondern auch dadurch, dass es von uns auch emotional richtig aufgenommen wird. Eine emotionslose, nichtssagende Antwort des Herzens auf eine herrliche Wahrheit ist eine mangelhafte Antwort auf die Bibel. Es reicht also nicht aus, Fragen zu stellen, wenn wir nicht gefragt haben, welche Emotionen eine angemessene Reaktion auf die Bedeutung der Bibel sind und ob wir diese Emotionen auch erfahren haben.